

Dienst am Wort

3. März 2019 (Siegen)
Sonntag Estomihi

Lukas 12,34-42

Hören und auftanken!

Liebe Gemeinde,

je mehr Gäste man hat, desto weniger hat man von ihnen. Wenigstens ist mir das früher oft so gegangen. Ich habe mich darum gekümmert, dass die Gäste zu trinken und zu essen hatten, und hatte dann nicht mehr so richtig Zeit, mich ganz ruhig dazuzusetzen und mich mit dem einen oder anderen zu unterhalten.

Besonders schade war das dann, wenn ein Gast dabei war, den ich sonst nicht so oft gesehen habe.

Hier bei Maria und Marta ist der wichtigste Punkt auch der, wer der Gast ist: Es ist Jesus selbst.

Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu.

Maria nimmt sich Zeit, zuzuhören. Sie setzt sich und hört zu. So wie ihr jetzt hier sitzt und zuhört. Sich Zeit nehmen, um Gott zuzuhören.

Meinen Geschwistern und mir wurden früher beim Zubettgehen Biblische Geschichten aus der Kinderbibel vorgelesen. Zuhören. Auch das muß geübt werden.

Wo sind in deinem Leben Punkte, an denen du dir Zeit nimmst, auf Gott zu hören. Wo du zur Ruhe kommen kannst, stille sein kannst und auf das hören willst, was Gott dir sagt?

Der Gottesdienst am Sonntag ist so ein Ruhepunkt. Es gibt Zeiten im Leben, die sind so angefüllt mit Arbeit und Familie, dass es schwierig werden kann, so einen Ruhepunkt einzubauen.

Das ist eine Form der Meditation. Auf Gottes Wort hören. Wenn in der lutherischen Theologie von Meditation die Rede ist, dann ist damit das Hören auf Gottes Wort gemeint. In der Predigt. Beim Bibellesen. Bei der Andacht.

Warum ist dieses Hören so wichtig? Weil es eine Verheißung hat! **So kommt der Glaube aus der Predigt.** So entsteht die Beziehung zu Gott, so entsteht Glaube. Im Hören auf Gottes Wort. Und so wird der Glaube in uns gestärkt und erhalten. Dadurch, dass wir Gottes Wort immer wieder hören, aber auch dadurch, dass wir Gottes Wort in uns wirken lassen, uns von Gottes Wort führen und leiten lassen, uns stärken und trösten lassen.

Liebe Gemeinde,

es ist nicht selbstverständlich, dass wir Gottes Wort zur freien Verfügung haben.

Es kann Zeiten im Leben geben, wo wir Gottes Wort brauchen, aber nicht die Möglichkeit haben, es zu hören. Deswegen ist es auch wichtig, die Zeit zu nutzen, in der wir Gottes Wort ungehindert hören können.

Das lässt sich hier an Maria sehr schön sehen. Sie nutzt die Zeit, in der Jesus da ist und zu ihr redet. Am nächsten Tag zieht Jesus wahrscheinlich weiter.

So, wie es in dem Wochenspruch der letzten Woche heißt,

in Hebräer 3: **Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet,**

so verstockt eure Herzen nicht.

Wenn wir den Bericht von Maria und Marta hören, dann sind wir ja sofort versucht, die beiden gegeneinander auszuspielen. Nach dem

Motto: Maria machts richtig, Marta machts falsch. Aber ganz so einfach ist das ja nicht. Das, was Marta tut, nämlich in der Küche stehen und dafür zu sorgen, dass es dem Gast gut geht, das ist ja auch notwendig.

Da hat Jesus gar nichts gegen.

Erst als Marta sich beschwert und Maria vom Zuhören weghaben will, um ihr zu helfen, da hat Jesus Einwände.

Für Maria ist es in der Situation wichtiger, dass sie Jesus zuhört. Wichtiger als die traditionelle Sitte, dass sie als Frau der Hausherrin beim Bedienen des Gastes zu helfen hat.

Und dadurch stellt sich an jeden von uns die Frage: Gestehe ich mir selbst in meinem Leben Zeit zu für meine Beziehung zu Jesus Christus? Oder sind all die anderen Dinge zu wichtig, als dass ich dafür auch noch Zeit hätte?

Lasse ich Jesus Christus an mich heran? Lasse ich mir von ihm etwas sagen? Höre ich auf sein Wort und lebe danach?

Denn das ist das Eine, das not ist. Das Wichtigste. Da geht es um mich und meine Seligkeit. Das ist nichts, wo ich auch noch etwas tun muß, noch ein Termin zusätzlich, der abgearbeitet werden muß.

Das ist Zeit, wo ich empfangen darf, mir dienen lassen darf von meinem Gott und Heiland. Zeit, in der er mir Kraft geben will und mich aufrichten will.

Geschenkte Zeit.

Amen.